

Wüstengimpel

Bucanetes githagineus (Lichtenstein, 1823)

Der Wüstengimpel bewohnt wüsten- bis halbwüstenhafte Trockengebiete von den Kanaren über Nordafrika bis Nordpakistan. Die Teilareale sind stark aufgesplittert, eine Folge seiner Bindung an steinig-felsiges Hügel- und Bergland. Seit etwa 1960 hat er sich in SE-Spanien angesiedelt (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997). Im Zuge

eines Einflugs nach Europa wurde auch ein ad. Vogel in Niedersachsen beobachtet, er hielt sich vom 26.-28. Sep. 2005 auf Borkum auf (N. GAEDECKE, V. SCHMIDT, E. WITTING, F. RABE in Dt. Seltenheitenkomm. 2008).

Herwig Zang

Karmingimpel

Carpodacus erythrinus (Pall., 1770)

Unterart: *C. e. erythrinus* (Pall., 1770)

Verbreitung. Der Karmingimpel ist eine paläarktische Art mit einem ausgedehnten Verbreitungsgebiet. Es erstreckt sich über die gesamte Waldzone von Mitteleuropa bis Kamtschatka und die Pazifikküste und umschließt im Süden die Gebirgssysteme Kleinasien, des Kaukasus, Mittelasiens, des Altai, Tibets und den Himalaja. Insgesamt liegt das Areal etwa zwischen der 12°- und 23°-Juli-Isotherme. Der Karmingimpel gehört zu den wenigen Arten, deren Areal sich in ständiger Veränderung befindet. So hat die Art im vorigen Jahrhundert ihr geschlossenes, boreales Teilareal nach Westen ausgedehnt, tritt dabei seit 1968 als regelmäßiger Brutvogel in Mecklenburg-Vorpommern auf und es ist insgesamt zu einer bemerkenswerten Arealexpansion gekommen (BOZHKO 1980, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997).

Vorkommen in Niedersachsen. Seit 1985 ist der Karmingimpel regelmäßiger Brutvogel in Niedersachsen, der vor allem an der Küste und auf den Inseln, an den von der Tide beeinflussten Bereichen von Unterelbe und Unterweser sowie an den großen Binnenseen Steinhuder Meer und Dümmer vorgekommen ist und – bei inzwischen deutlich abgeschwächtem Expansionsschub – in geringerer Zahl zum Teil noch vorkommt. Als Gastvogel vor allem während des Heimzugs ist er in allen Naturräumlichen Regionen Niedersachsens nachgewiesen worden.

Bestand. Der Bestand lag in Niedersachsen 1995 bei 32-45 Brutpaaren, 2000 bei 18-23 Brutpaaren und 2005 bei 16-17 Brutpaaren. Diese Zahlen ergeben sich aus den im nachfolgenden Kapitel beschriebenen lokalen Beständen in einzelnen Gebieten des Landes.

HECKENROTH & LASKE (1997) nannten 1985 3-6 Brutpaare, SÜDBECK & WENDT (2002) gaben für 1995 < 50 Paare an, KRÜGER & OLTMANN (2007) schätzten den Bestand auf 30 Paare. Alle diese Angaben sind als Schätzwerte zu verstehen und mangels explizit vorgenommener Auswertungen mit Unsicherheiten behaftet.

Für die Nachbarländer finden wir folgende Angaben: Mecklenburg-Vorpommern 1984 220, 1994-1998 650-800, 2003 600 Paare (EICHSTÄDT u.a. 2006, Unterlagen DDA); Brandenburg 2003 33 Paare (Unterlagen DDA); Schleswig-Holstein bis 1999 20-25, 2007 20 Paare (BERNDT u.a. 2002, MLUR Schleswig-Holstein 2008); Niederlande 1992-1997 30-60 Reviere, 1998-2000 10-15 Paare (BIJLSMA u.a. 2001, BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004); Sachsen 1993-1996 20-40 Paare (STEFFENS u.a. 1998); Sachsen-Anhalt 1990-1995 4-8, 2003 5 Paare (GNIELKA &

ZAUMSEIL 1997, Unterlagen DDA), Thüringen 2003 4 Paare (Unterlagen DDA) und Hamburg 2005 1 Revier (MITSCHKE 2007).

Diese Angaben erscheinen einleuchtend, doch bedürfen sie beim Karmingimpel nähere Erläuterungen, denn eine genaue Angabe der Bestandsgröße wird durch mehrere Eigenheiten erschwert: Der „Paar-“ bzw. „Brutpaar-“ begriff spiegelt das Paarungssystem der Art wohl nicht exakt wider. Polygyne Paarungsverhältnisse wurden schon mehrfach vermutet (STJERNBERG 1979, BJÖRKLUND 1990, MÜLLER & WERNICKE 1990, ROST 1992, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997) und in Brandenburg inzwischen als sukzessive Polygynie auch sicher belegt (NOAH 2002). NOAH (2002) vermutet hierbei, dass diese am Arealrand der Art, also auch in Niedersachsen, eher auftritt, als im Verbreitungszentrum. Es ist bekannt, dass viele männliche Karmingimpel in der Legephase der ♀ andere Gebietsteile aufsuchen und dort singen, um weitere ♀ zu gewinnen. Dabei wurden Distanzen von mehr als 5 km nachgewiesen (BJÖRKLUND 1990, NOAH 2002). Insofern könnte man den Bestand analog zum Vorgehen bei der Beutelmeise (FLADE 1998) in „Anzahl brütende ♀“ angeben. Diese Vorgehensweise ist beim Karmingimpel jedoch ungeeignet, da wegen der – abgesehen vom lauten, weithin hörbaren Gesang der ♂ – unauffälligen Lebensweise der Vögel und den oft schwer zugänglichen Brutplätzen nur selten Brut nachgewiesen werden (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997). Wird aber der Bestand vor Ort über die Anzahl revieranzeigender ♂ taxiert (z. B. BÖRGMANN 2004), kann dies zu einer Überschätzung des Brutbestandes führen. Denn beim Karmingimpel in Mitteleuropa bleibt ein nicht unbedeutender, lokal zum Teil sogar überwiegender Anteil der anwesenden ♂ unverpaart (z. B. GEIERSBERGER & SCHÖPF 1989, ULLRICH 2001, NOAH 2002, BAUER u.a. 2005).

Der Bestand und dessen Entwicklung wird in dieser Bearbeitung ungeachtet des Paarungssystems herkömmlich in „Paaren“ bzw. „Brutpaaren“ angegeben. Dabei fanden nur jene Meldungen Berücksichtigung, die nach den internationalen Kriterien als Brutnachweis oder Brutverdacht gelten (vgl. HECKENROTH 1985), von den Meldern bzw. in der Literatur als „Brutpaar(e)“ angegeben oder als (Brut)„Reviere“ bezeichnet wurden. Einfache Brutzeitfeststellungen oder auch über längere Zeiträume revieranzeigende ♂, die sicher oder höchstwahrscheinlich unverpaart geblieben sind, wurden hingegen nicht berücksichtigt.

Bestandsentwicklung. Der Karmingimpel war in Mitteleuropa wahrscheinlich schon 1450 und 1550 regelmäßiger Brutvogel im Oberrheingraben zwischen Straßburg und Mainz. Das Erlöschen dieses westlichen Vorkommens wird mit der „Kleinen Eiszeit“, einer Kälteperiode zwischen etwa 1570 und dem frühen 19. Jahrhundert in Zusammenhang gebracht (KINZELBACH 1995). Im Laufe der letzten 200 Jahre haben Expansions- und Regressionsphasen zu einer wechselhaften Besiedlung Mitteleuropas geführt. Analysen älterer Daten haben gezeigt, dass die Westgrenze des Artareals in Mitteleuropa schon im frühen 19. Jahrhundert die Gegend von Breslau und das westlich an das Riesengebirge anschließende Isergebirge erreicht, der Karmingimpel sich bis etwa 1880 aber wieder ostwärts zurückgezogen hatte. An der Ostseeküste erfolgte indes ein erneuter Vorstoß, und um 1900 hatte sich der Karmingimpel in NE-Polen von der Ostseeküste bis mindestens 100 km landeinwärts gehalten (SCHEER 1951, JUNG 1983). An der aus dem 19. Jahrhundert bekannten Westgrenze machte sich die Expansion aber erst nach 1960 bemerkbar (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997). Der Vorstoß erfolgte langsamer als in Fennoskandien und auf zwei Achsen, einmal der Ostseeküste folgend bis an die südwestliche Nordseeküste, zum anderen von Südpolen über die Mittelgebirge von Slowakei, Mähren und Böhmen bis in den Alpenraum (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997).

Im Zuge dieser neuerlichen Arealexpansion wurden in Niedersachsen seit 1953 Karmingimpel festgestellt, in den ersten drei Jahrzehnten lediglich als Gastvögel, die während des Heim- oder Wegzugs zu uns gelangt sind, z. T. aber durchaus einige Tage an Ort und Stelle verweilten, sangen und Revierverhalten zeigten. Das Vorkommen dieser Karmingimpel, die nicht zur Reproduktion schritten, könnte auch im Kapitel „Wanderungen“ beschrieben werden. Die Vögel sind aber als Vorboten

der sich ab den 1980er Jahren abzeichnenden und im Zuge der Arealexpansion erfolgenden Besiedlung Niedersachsens anzusehen und werden daher im Kapitel „Bestandsentwicklung“ behandelt. Auch seit der Besiedlung des Landes spätestens seit Mitte der 1980er Jahre tritt alljährlich ein gewisser Anteil an Vögeln auf, der zwar durchaus Singreviere einnimmt, letztlich aber unverpaart bleibt und daher gewissermaßen auch nur Gastvögel oder Durchzügler stellt. Die Auswertung wird bis zum Jahr 2006 vorgenommen, für die Zeit danach liegen bislang zu wenig publizierte Daten vor.

Vorkommen nach Jahren: Der Erstnachweis der Art in Niedersachsen geht auf den 5. Juni 1876 zurück, als in Loy N Oldenburg vier Karmingimpel, „die sich durch ihren fremdartigen Lockton verrathen“, beobachtet wurden. Von diesen wurde ein ♀ erlegt (BAU u.a. 1877, WIEPKEN 1878, 1885, WIEPKEN & GREVE 1897), welches im Landesmuseum in Oldenburg aufbewahrt wird (Foto in BÖRGMANN 2004). Danach wurde die Art erst wieder 1953 registriert. Seit 1968 werden Karmingimpel in Niedersachsen alljährlich festgestellt, bis etwa 1980 dabei in nur sehr kleiner Individuenzahl pro Jahr. Anfang der 1980er Jahre kam es zu einem Anstieg der registrierten Zahlen, einhergehend mit dem ersten Brutversuch in Niedersachsen 1981 und zwei weiteren Ansiedlungsversuchen 1985. Ab 1990 kam es schließlich zu einem spürbaren Anstieg der Zahl in Niedersachsen bemerkter Karmingimpel, der 1994 in etwa 105 nachgewiesenen Ind. gipfelte. Bis 1997 blieben die Jahressummen sehr hoch (86, 94 bzw. 84 Ind.), danach folgte ein kontinuierlicher Rückgang der Zahlen bis 2003. 2004 bis 2006 stiegen die Jahressummen wieder leicht an (Abb. S. 350). Die im Mittel pro Jahrzehnt festgestellte Individuenzahl stieg von 0,2 in den 1950er auf 84 in den 1990er Jahren und lag von 2000-2006 bei „nur“ noch 31,9 Vögeln (Tab. S. 350). Auch diese Betrachtungsweise nach Jahrzehnten bestätigt

eine deutliche Zunahme der Individuenzahlen. Parallel dazu wurde der Anteil der auf dem Heimzug und zur Brutzeit registrierten Karmingimpel gegenüber dem auf dem Wegzug ständig größer und liegt seit 2000 bei annähernd 100 %.

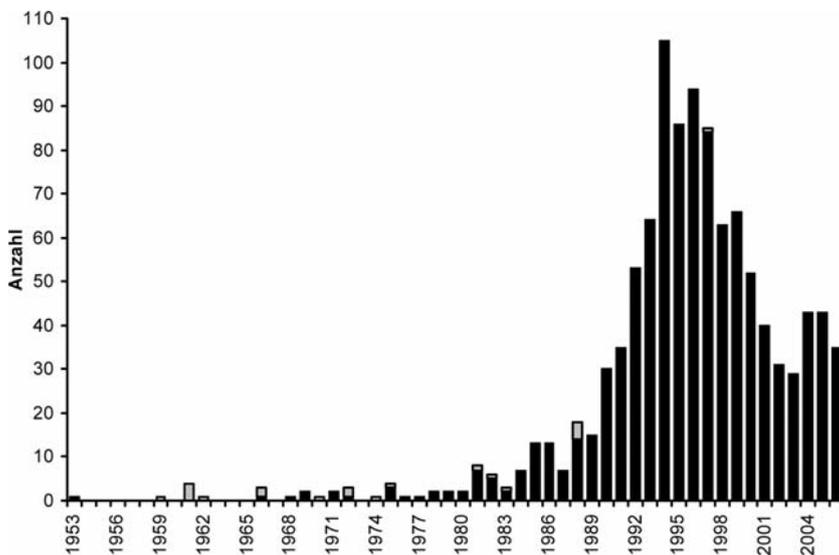


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Nachweise 1953-2006 (Jahressummen, n = 1.274). Schwarze Säulenanteile = Nachweise von Heimzug und Brutzeit, graue Säulenanteile = Wegzug

Tab. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Mittlere Anzahl pro Jahr registrierter Karmingimpel in Niedersachsen nach Dezennien 1950-2006, n = 1.274

Zeitraum	Anzahl Ind.	mittlere Anzahl pro Jahr	Anzahl Ind. Heimzug und Brutzeit/relative Anzahl [%]	Anzahl Ind. Wegzug/relative Anzahl [%]
1950-1959	2	0,2	1/50	1/50
1960-1969	12	1,2	4/33,3	8/66,7
1970-1979	17	1,7	10/58,8	7/41,2
1980-1989	84	8,4	77/91,7	7/8,3
1990-1999	840	84,0	837/99,6	3/0,4
2000-2006	319	31,9	318/99,7	1/0,3

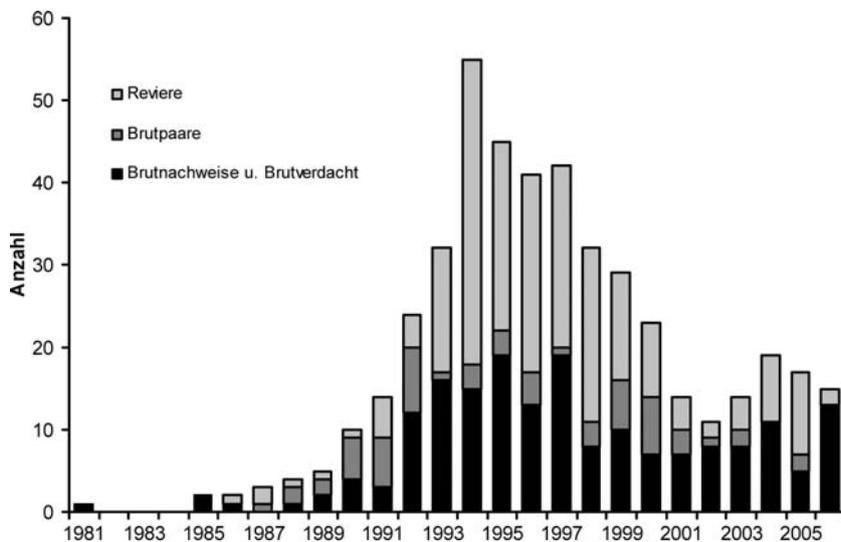


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Brutvorkommen 1981-2006, unterteilt in Brutnachweise und Brutverdachtsfälle, Brutpaare und Reviere (n=454), nach briefl. Mitteilungen der Mitarbeiter und Angaben in der Literatur

1981 wurde die erste Brut in Niedersachsen auf Wangerooge festgestellt, über deren Erfolg jedoch keine Erkenntnisse vorliegen (HENNEBERG 1981). 1985 fand in der Gronauer Masch ein Brutversuch statt, das ♀ verschwand während der Eiablage, Prädation? (s. S. 355 rechts, GÖTTGENS u.a. 1985). Bei einem Brutversuch ebenfalls 1985 kam es in Wardenburg zur Fertigstellung eines Nestes, nach dem Verschwinden des ♀ aber nicht zur Eiablage (s. S. 354, KRÜGER u.a. 1985). Seither sind alljährlich Brutvorkommen in Niedersachsen bekannt (Abb. S. 351 oben). Bruterfolge sind vielfach durch die Beobachtung von flüggen Jungvögeln etc. belegt. Ausgehend von anfangs zwei bis drei Vorkommen stieg der Bestand stetig an, bis es 1994 zu einer fast invasionsartigen Besiedlung zahlreicher Gebiete im Lande kam (56 Vorkommen), in deren Verlauf allein am Steinhuder Meer 22 Reviere entdeckt wurden (BRANDT 2006). Bis 1997 blieb der Brutbestand im Lande auf hohem Niveau und schwankte zwischen 41 und 45. Danach kam es zu einem kontinuierlichen Rückgang auf nur noch elf Vorkommen 2002. Hiernach stieg der Bestand wieder leicht an und schwankte bis 2006 zwischen 14 und 19 Brutvorkommen (Abb. S. 351 oben).

Im Folgenden werden die Vorkommen auf den Inseln, dann jene von der Küste beschrieben, danach die der Sände in Unterelbe und Unterweser bzw. der Einzugsbereiche der Ströme und schließlich die des Binnenlandes. Als Abkürzung wird für immature ♂ in ihrem 1. Brutjahr K2 verwendet.

Watten und Marschen. Die Inseln nehmen zweifellos eine Sonderstellung ein, denn von ihnen liegen bereits seit 1953 mehrere Nachweise vor, also 20 bis 30 Jahre vor der Besiedlung des Landes. Die geht auf sehr unterschiedliche Gründe zurück: ein Leitlinieneffekt der Küstenlinie, eine gegenüber dem Festland bessere Entdeckbarkeit anwesender Karmingimpel und die Fangtätigkeit der Außenstationen der „Vogelwarte Helgoland“.

Etwa 80 Jahre nach dem Erstnachweis des Karmingimpels 1876 in Niedersachsen fing W. SCHWARZE am 26. Mai 1953 ein K2 ♂ auf Wangerooge, welches zuvor auch sang (GROßKOPF 1968). Dort wurden in den Folgejahren vier weitere Karmingimpel gefangen: 3. Okt. 1962 (Wiederfänge am 8. und 20. Okt., ad., wohl ♀;

MAY & ROSEMEYER 1965), 8. Juni 1966, 16. Sept. 1972 und 6. Okt. 1974 (GROßKOPF 1989). Am 17. Juni 1981 bemerkte P. BLASZYK zwei singende K2 ♂ im Trichtergelände der Insel, an selber Stelle wurde vom 25.-26. Juni ein stark brutverdächtiges Paar beobachtet und nach der Brutsaison konnte in dem von den Vögeln regelmäßig angeflogenen Busch das Nest geborgen werden (HENNEBERG 1981). Ob die Brut erfolgreich verlief, blieb unklar. Zumindest hat es sich dabei um den ersten bekannt gewordenen Brutversuch in Niedersachsen gehandelt. Am 19. Juli 1982 gelang wieder ein Nachweis eines ♂ (unveröff. Ber. Mellumrat), danach erst wieder 1991 ein Vorkommen (Revier; SOMMERFELD 2003). Die Feststellungen von Sing- bzw. Brutrevieren in den Folgejahren blieben unregelmäßig (Abb. S. 351 rechts), Brutverdacht bestand 1993

und 1998 (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997, Dt. Seltenheitenkomm. 2002, SOMMERFELD 2003), eine Höchstzahl von 4-6 Revieren wurde 1995, 1996 und 1998 erreicht (Abb. S. 351 rechts, BARTHEL 1999, KRÜGER u.a. 1999, 2001, Dt. Seltenheitenkomm. 2002, SOMMERFELD 2003), zuletzt am 1. Juni 2004 ein singendes ♂ (WENZEL u.a. 2007).

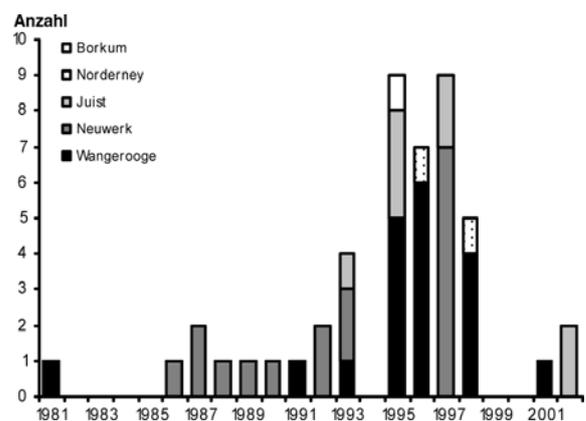


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Vorkommen (Brutnachweise, Brutverdacht, „Brutpaare“, Reviere) auf den Inseln 1981-2002 nach der Literatur und Mitteilungen der Mitarbeiter (n = 47)

Von Spiekeroo liegen nur Einzelfeststellungen vor: ein singendes K2 ♂ 2.-9. Juli 1994 (Dt. Seltenheitenkomm. 1996) sowie ein Ind. am 25. Mai, 7. Juni und vom 11.-12. Juni 2006 (T. PENKERT briefl.). Für Langeoog ist 1996 eine Brutverdachtsmeldung dokumentiert (Unterlagen Staatl. Vogelschutzwarte), während von Balthrum vier Einzelnachweise existieren: erstmals ein singendes ♂ am 2. Juni 1982 (BERGMANN 1983), außerdem 2 Sänger 1991 sowie einer 1997 (Dt. Seltenheitenkomm. 1994, 2000). Die erste Feststellung des Karmingimpels auf Norderney stammt vom 3. Juni 1985 (singendes K2 ♂; TEMME 1986a), weitere Einzelbeobachtungen folgten mit Unterbrechungen 1987-1992, schließlich gab es 1995 mehrere Feststellungen (TEMME 1995, 1996) und Brutverdacht (Unterlagen Staatl. Vogelschutzwarte). Auf Juist hielten sich vom 4.-8. Juni 1992 zwei ♂ (ad., K2) auf (Dt. Seltenheitenkomm. 1994), 1995 wurden ein Brutnachweis und zwei Fälle von Brutverdacht gemeldet (Unterlagen Staatl. Vogelschutzwarte), zwischen dem

8. und 20. Juni 1996 wurden bis zu 14 Karmingimpel registriert (darunter vier ad. und vier K2 ♂ singend; Dt. Seltenheitenkomm. 1998), 1997 bestand in drei und 2001 in zwei Fällen Brutverdacht (Unterlagen Staatl. Vogelschutzswarte). Nach der Feststellung zweier Karmingimpel (singendes ♂ und ggf. ♀) vom 21.-25. Juni 1968 auf Borkum (PEITZMEIER 1970) wurde er dort erst wieder 1996 bemerkt, und zwar ein Brutpaar, auch 1998 bestand bei einem Paar Brutverdacht (Dt. Seltenheitenkomm. 2002, Unterlagen Staatl. Vogelschutzswarte).

Auf Mellum gibt es bis dato lediglich Einzelfeststellungen ohne jeden Hinweis auf Brutvorkommen: 5. August 1961, 17. August 1961 Fang eines weibchenfarbenen Vogels, 9. Sept. 1961 (MÜLLER 1973, LEMPERS 1981), 24. Mai 1976 ein singendes K2 ♂ (E. GARVE briefl.), 23. Juni 1980 und 9. Sept. 1981 (LEMPERS 1981), 23. Mai und 5. Juni 1981 ein singendes ad. ♂, 4. Juni 1982 ein K2 ♂, 25. Mai 1985 ein singendes ♂ (unveröff. Ber. Mellumrat), weitere 1994-2001 (KRÜGER u.a. 1997, KUNZE u.a. 2002), maximal drei Ind. am 29. Mai 1999 (BARTHTEL 1999).

Für Neuwerk wurden für die Jahre 1986-1997 mit Unterbrechungen 1-7 Singreviere (Brutreviere) sowie für 1997 ein Brutnachweis und zweimal Brutverdacht angegeben (Abb. S. 351 rechts, LEMKE 1995, Dt. Seltenheitenkomm. 2000). Darüber hinaus existieren mehrere Feststellungen von 1-5 Individuen 1991-1998 (Dt. Seltenheitenkomm. 1994, 1997, 1998, 2000, 2002).

Von Scharhörn liegen nur einfache Feststellungen vor, die ersten zehn davon gehen auf wissenschaftlichen Vogelfang zurück: 10. Sept. 1959 ein ♀ und 23. Sept. 1961 ein im Schlichtkleid (TEMME 1974), 27. und 28. Mai 1969 (je ein Schlichtkleid, SCHMIDT 1969) und 1. Okt. 1970 (SCHMIDT 1988), weitere folgten 1972-1988 (PANZER & RAUHE 1978, SCHMIDT 1979, 1988, Bundesdt. Seltenheitenaussch. 1990).

An der Küste der Naturräumlichen Region Watten und Marschen sind zwei Orte hervorzuheben, an denen Karmingimpel regelmäßig vorkommen, Cuxhaven und Wilhelmshaven. In Cuxhaven, Stadtteil Döse, hielt sich erstmals vom 1.-2. Juni 1983 ein singendes K2 ♂ auf (HILL 1986). 1990 bestand an der Kugelbake Brutverdacht für ein Paar, auch für die Jahre 1991 und 1992 wurde jeweils ein Brutpaar angegeben (ROPERS 1990, STÜHMER 1995). 1996 wurde an der Kugelbake lediglich am 13. Juni ein singendes ♂ registriert, ein weiteres am 21. Mai im Kurpark. 1997 bestand an der Kugelbake wieder Brutverdacht für ein Paar, außerdem hielten sich vom 30. Mai-3. Juni 1997 zwei ♂ (ad., K2) am Klärwerk sowie ein ad. ♂ am 11. Juni am Döser Strandhaus auf (Dt. Seltenheitenkomm. 1998, 2000). 1998 wurden im gesamten Stadtgebiet neun und 1999 acht Vorkommen ermittelt, die Zahl der Brutenvorkommen lässt sich aus den Daten nicht entnehmen (WILDBERGER & ROPERS 1998). An der Kugelbake bestand 2000 wieder Brutverdacht für ein Paar, darüber hinaus liegt die Feststellung je eines ad. ♂ vom 19. Mai an den Grodener Teichen und vom 10. Juni aus dem Stadtteil Döse vor. 2001 wurde an der Kugelbake ein Brutnachweis erbracht, am 5. Juni 2001 hielt sich ferner ein singendes ♂ an den Moorwiesen und am 30. Juni eines im Stadtteil Döse auf. 2002 gab es erneut Brutverdacht an der Kugelbake sowie einen Nachweis von zunächst drei (2 ♂, 1 ♀), dann zwei Karmingimpeln am 17. und 24. Juni an den Moorwiesen (WILDBERGER & ROPERS 2000, 2001, 2002, J. WILDBERGER briefl.). Seit 2003 gibt es aus Cuxhaven nur noch Feststellungen von einzelnen Karmingimpeln, für 2003 und

2004 siehe WILDBERGER & ROPERS (2003, 2004), außerdem 2005 am 29. Mai ein ♂ an den Moorwiesen und vom 4.-6. Juni zunächst ein, dann zwei singende ♂ sowie ein ♀ an der Kugelbake sowie 2006 am 6., 7. und 23. Juni ein Ind. an den Moorwiesen (J. WILDBERGER briefl.).

Mit der Angabe „Raum Wilhelmshaven“ liegt eine Feststellung zweier Vögel im „Schlichtkleid“ vom 6. August 1966 durch H. BUB vor (G. PANNACH briefl.), von denen anzunehmen ist, dass sie gefangen und beringt wurden. In der Stadt Wilhelmshaven entdeckte A. KEBLER 1992 eine kleine Brutpopulation, die im Heppenser und Rüstereieler Groden siedelte und seinen Untersuchungen zufolge jeweils vier Brutreviere umfasste. Auch in den Folgejahren bis 2006 gab es hier Paare mit Brutnachweis oder zumindest Brutverdacht, von 1996 an zusätzlich auch im kleineren Rüstinger Groden. Außerdem hielt sich am 6. Juni 1992 ein singendes ♂ (ad.) im Stadtteil Fedderwardergroden auf (A. KEBLER briefl.). Der Gesamtbestand in Wilhelmshaven schwankte 1992-2006 zwischen 2 und 10 Brutrevieren, Tiefstand 1998 mit nur zwei Vorkommen und blieb insgesamt etwa konstant ($r = -0,05$, $n = 15$, Abb. S. 352, BÖRGMANN 2004). Im noch auf dem Gebiet der Stadt Wilhelmshaven liegenden Voslapper Groden wurden darüber hinaus am 9. Juni 1992 und 13. Juni 1999 je ein singendes ♂ festgestellt (TAPHORN u.a. 1992, KRÜGER u.a. 2001), im Stadtteil Voslapp sang am 21. Mai 2006 ein Vogel im Siedlungsbereich (R. HÖRMANN briefl.).

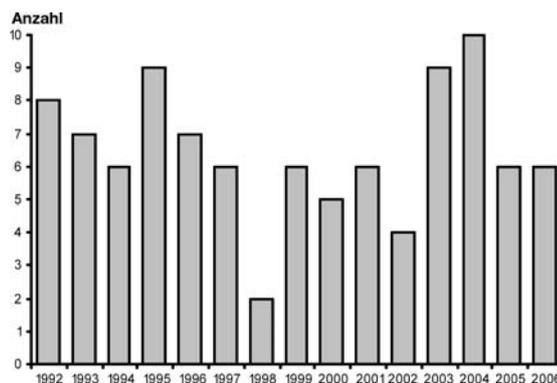


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Vorkommen (Brutnachweise, Brutverdacht, „Brutpaare“, Reviere) in Wilhelmshaven 1992-2006 ($n = 97$, BÖRGMANN 2004, A. KEBLER briefl.)

Vom nördlich von Wilhelmshaven liegenden Hooksielier Tief ist vom 3. August 1990 ein ♂ dokumentiert, 1992 bestand dort Brutverdacht für ein Paar (TAPHORN u.a. 1992, A. KEBLER, H. BLINDOW briefl.). Am 8. Juni 1994 wurde dort wieder ein singendes ♂ bemerkt (KRÜGER u.a. 1997) und 1997 gab es erneut Brutverdacht (Unterlagen Staatl. Vogelschutzswarte). Aus Horumersiel N Wilhelmshaven wurde für 1989 Brutverdacht gemeldet und 1992 konnte ein Brutnachweis erbracht werden (H. BLINDOW briefl.). In Schillig hielt sich am 28. Mai 1995 ein ad. ♂ auf (Dt. Seltenheitenkomm. 1997) und vom 7.-8. Juni 2004 sang dort ein ♂ (M.-A. NEUMANN briefl.).

An den Hauener Pütten W Greetsiel sang am 1. Juni 2000 ein ♂ (PENKERT u.a. 2003), ebenso im Hafen Emden am 12. Juni 1999 ein ad. ♂ (Dt. Seltenheitenkomm. 2005). Auf dem Spülfeld des Rysumer Nacken W Emden wurden am 8. Juni 1997 drei Vögel notiert (darunter zwei singende) und am 1. Juni 2004 ein singendes ♂ (J.-H. STUKE briefl.).

Auf Schwarztonnensand wurde erstmals 1982 ein singender Karmingimpel gehört, 1983 erneut. Schließlich gelang am 30. Mai 1984 der erste Sichtnachweis (K2),

außerdem sang am 17. Juni 1984 noch ein weiteres K2 ♂. 1985 hielten sich in der Zeit vom 20. Mai-12. Juli dann schon vier singende ♂ (2 ad., 2 K2) auf, 1986 waren es bis zu drei (ohne Datum). Seit 1987 das erste Brutpaar registriert wurde (2 Paare nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997), kommt es nahezu alljährlich zu Bruten, womit Schwarztonnensand innerhalb Niedersachsens der am kontinuierlichsten besiedelte Brutplatz ist, Höchstzahlen 1993 mit 11, 1999 und 2000 8 bzw. 7 Paaren (Abb. S. 353 links, DAHMS 2007, briefl.).

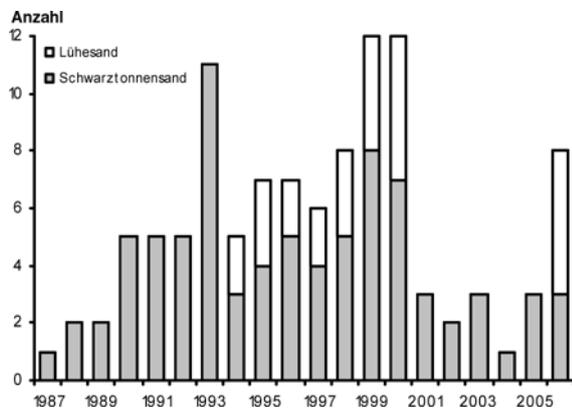


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Vorkommen (Brutnachweise, Brutverdacht, „Brutpaare“, Reviere) auf den Elbinseln Schwarztonnensand und Lühesand 1987-2006 (n = 108, MITSCHKE u.a. 2005, DAHMS 2007, briefl., J. LUDWIG briefl.)

Die erste Feststellung auf dem Lühesand stammt vom 13. Juni 1992 (singendes K2 ♂; J. LUDWIG briefl.). 1994-2000 dann dauerhaft 2-5 besetzte Sing- bzw. Brutreviere (Abb. S. 353 links, MITSCHKE u.a. 2005, J. LUDWIG briefl.). Danach gab es nur zwei Nachweise je zweier Vögel am 29. Juni 2002 und am 18. Juni 2005 und 2006 wieder zwei Brutnachweise und drei Paare mit Brutverdacht (J. LUDWIG briefl., Orn. Arbeitsgem. Stade 2006). Vom Asseler Sand sind Beobachtungen eines singenden ♂ vom 17. Juni 1999 bekannt (J. LUDWIG briefl.), 2000-2002 wurden 1-3 und 2007 1 Revier registriert (HARTWIG 2001, HENNIG 2002, 2003, GRAVE 2007). Auf dem Neßsand wurde am 29. Mai 1990 ein ♂ bemerkt (STÜHMER 1995). Auf Krautsand erfolgte die erste Feststellung am 15. Juni 1999, ein singendes ad. ♂. Weitere Nachweise folgten: 18. Juni 2001 ein singendes K2 ♂, 9. und 24. Juni 2002 ein singendes ♂ sowie 3. Juni 2006 ein Ind. (J. LUDWIG briefl.).

Vom Ostese N Neuhaus/Oste liegen fünf Nachweise vor: 4. Juni 1996 ein ♂ singend, 2. Juni 1999 ein weibchenfarbenes Ind., 4. Juni 1999 drei singende ♂ (2 ad., 1 K2), 29. Mai-7. Juni 2001 und 25. Juni 2002 jeweils ein ♂ singend. Auch am Fähranleger Wischhafen sang am 16. Juni 1999 ein ♂ (J. LUDWIG briefl.). In Barnkrug SW Drochtersen sang am 5. Juni 1993 ein Karmingimpel (Dt. Seltenheitenkomm. 1995) und in Asselermoor S Drochtersen wurde im Juni 1994 ein ad. ♂ singend beobachtet (STÜHMER 1995). An der Estemündung b. Neuenfelde wurde am 6. Juni 1992 und am 14. Juni 1993 jeweils ein singendes ♂ bemerkt (STÜHMER 1995), im Estetal b. Ottensen hielt sich vom 29. Mai-4. Juni 2006 ein Vogel auf (Orn. Arbeitsgem. Stade 2006).

In der Seeveniederung NE Maschen hielt sich vom 10.-11. Juni 1979 ein K2 ♂ am Einfluss des Mühlenbaches auf (HILL 1986). 1988 wurden dort bis zu sechs gleichzeitig singende ♂ registriert, für ein Paar wurde Brutverdacht geäußert (MITSCHKE u.a. 1994). 1989 sang ein ♂ vom 30. Mai – 14. Juni, ferner eines am 9. Juli. 1990 hielten sich

bis zu vier ♂ gleichzeitig im Gebiet auf, ein Einzelvogel noch bis zum 5. Juli regelmäßig, außerdem konnte eine Brut nachgewiesen werden (STÜHMER 1995).

1991 gab es nur eine einzelne Feststellung am 5. Juli, 1992-1997 bestanden hier durchgehend 2-4 Brutreviere, 1998 nur noch eines. Danach gab es keine Hinweise mehr auf Brutvorkommen im Gebiet (Abb. S. 353 rechts; STÜHMER 1995, MITSCHKE u.a. 1999, 2005). Aus der südlich angrenzenden Winsener Masch liegt lediglich ein Nachweis eines rastenden ♂ vom 10. Juni 1979 vor (HILL 1986).

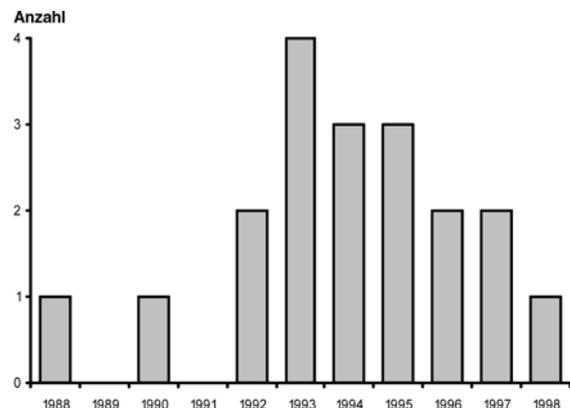


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Vorkommen (Brutnachweise, Brutverdacht, Reviere) in der Seeveniederung NE Maschen 1988-1998 (n = 19, MITSCHKE u.a. 1994, 1999, 2005, STÜHMER 1995)

Im Einzugsbereich der Wesermündung am Grauwall-Kanal N Bremerhaven sang am 17. Juni 1999 ein ♂ (Dt. Seltenheitenkomm. 2005), an der Weser auf dem Spülfeld Lunesiel S Bremerhaven am 18. Juni 1997 ein K2 ♂ (J. WILDBERGER briefl.). Auf der Strohauser Plate bestand 1995 Brutverdacht für ein Paar (ROßKAMP 2002), zwei singende ♂ verweilten dort auch vom 30. Mai – 1. Juni 1996 (Dt. Seltenheitenkomm. 1998). Vom Elsfl ether Sand gibt es zwei Nachweise je eines singenden ♂ vom 9. Juni 1996 und 29. Mai 1999 (KRÜGER u.a. 2001, A. KEßLER briefl.). In der Fährbucht an der Unteren Hunte trug am 3. August 1997 ein Vogel nur kurz seine Strophe vor, vermutlich ein Durchzügler (KRÜGER u.a. 1999)

Aus dem an der Weser liegenden Werderland in Bremen sind 1994-2001 fünf Feststellungen mit 1-3 Ind. bekannt, die erste ein ♂ am 28. Mai 1994 (SEITZ u.a. 2004). Südlich der Weser wurde am 2. Juli 1992 ein Vogel im Polder „Alte Ochtum“ registriert (HANDKE 1996). Aus dem bremischen Blockland liegt vom Grambker Feldmarksee eine Meldung eines singenden ♂ vom 12. Juni 2001 vor und im Oberblockland die eines singenden ♂ am 6. Juni 1994 (SEITZ u.a. 2004). Aus dem Niedervieland sind sieben Einzelnachweise dokumentiert: die ersten 16.-18. Juni 1990 und 2. Juli 1991 jeweils ein singendes K2 ♂, ferner südlich davon an der Alten Ochtum bei Groland am 2. Juni 1995 ein ♂ (Dt. Seltenheitenkomm. 1992, 1997, SEITZ u.a. 2004). In den Borgfelder Wümmewiesen sang vom 11.-15. Juni 1986 ein ♂, danach wieder am 31. Mai 1996 (SEITZ & DALLMANN 1992, SEITZ u.a. 2004). Schließlich wurden in Bremen noch Karmingimpel am 15. Juni 1996 im Universitätsgelände (K2) beobachtet, außerdem am 3. Juni 1988 im NSG „Neue Weser“ in Habenhausen ein singendes K2 ♂ und am 17. Juni 1998 am Verkehrsübungsplatz Mahndorf (SEITZ u.a. 2004).

Ostfriesisch-Oldenburgische Geest. Der einzige Nachweis, den es im 19. Jahrhundert für Niedersachsen gab (s. S. 350), stammte 1876 aus dieser Region. Erst

1985 konnte hier wieder ein Vorkommen festgestellt werden, als ein Karmingimpel-Paar einen Brutversuch im Garten eines in der Kulturlandschaft liegenden Einzelgehöfts nahe der Ortschaft Wardenburg S Oldenburg unternahm. Ab 15. Juni war das Paar (mit ad. ♂) zunächst intensiv damit beschäftigt, ein Nest zu bauen, wurde dabei aber immer wieder von einem Grünling-Pärchen gestört, welches das Nest ebenfalls für sich beanspruchte. Nach dem 25. Juni wurde das Karmingimpel-♀ nicht mehr gesehen, das ♂ verweilte noch mindestens bis zum 27. Juni an Ort und Stelle. Das Nest wurde von den Grünlingen weiterbenutzt (KRÜGER u.a. 1985). Außer diesem Brutversuch liegen aus der Naturräumlichen Region nur Feststellungen einzelner Karmingimpel vor: 26. Mai 1987 ein singendes K2 ♂ im Neudorfer Moor N Remels (GERDES 2000, A. KEBLER briefl.), 26. Mai 1994 ein singendes K2 ♂ im Neuenburger Urwald (KRÜGER u.a. 1997, A. KEBLER briefl.), 29. Mai 2003 ein Ind. im Bockhorner Moor/Jühdener Feld (KUNZE u.a. 2004, A. KEBLER briefl.) und 28. Mai 2006 ein singendes ♂ im Dalum-Wietmarscher Moor (W. SCHOTT briefl.).

Stader Geest. W. LEMKE konnte im Sommer 1989 eine Brut am Wernerwald bei Arensch W Cuxhaven nachweisen, auch 1992-1994 war hier jeweils ein „Brutpaar“ anwesend und 2000 bestand Brutverdacht für ein Paar (ROPERS 1990, STÜHMER 1995, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997, WILDBERGER & ROPERS 2000). Überdies wurden nach 2000 am Wernerwald am 11. Juli 2003, 20. Juni 2005 und 2. Juli 2005 einzelne Sänger, am 7. Juli 2001 und 22. Mai 2004 jeweils ♂ und ♀ registriert (WILDBERGER & ROPERS 2001, 2002, 2003, 2004, J. WILDBERGER briefl.). In der nördlich vom Wernerwald angrenzenden Duhner Heide bestand 1993 Brutverdacht für ein Paar (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997), am 24. Mai 1997 wurden dort zwei Sänger festgestellt (Dt. Seltenheitenkomm. 2000) und am 27. Mai 2005 einer (J. WILDBERGER briefl.).

In Hagen im Bremischen bestand 1986 an den Teichen der Ziegelei Brutverdacht für ein Paar (LUDWIG 1989), im Königsmoor S Hagen im Bremischen sang am 30. Mai 2002 ein Vogel (WILDBERGER & ROPERS 2002). Bei Hammah NW Stade hielten sich 1992 zwei Sänger (mind. 1 ad.) auf (STÜHMER 1995), in der Tongrube Ahausen SW Rotenburg sang am 21. Mai 1998 ein ♂ und in der Hammeniederung E Osterholz-Scharmbeck am 4. Juni 1998 ebenfalls eines (SEITZ u.a. 2004).

Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung. Am Dümmer wurde erstmals am 23. Mai 1984 ein Karmingimpel, ein singendes K2 ♂ bemerkt (LUDWIG u.a. 1990). Danach traten erst 1992 wieder Karmingimpel auf, vermutlich brütete ein Paar am Dümmerufer (STÜHMER 1995). Nach einer Einzelfeststellung eines Sängers im Juni 1993 siedelte die Art am Dümmer von 1994-1999 mit 1-5 Paaren, ausnahmsweise 1994 10 Reviere, Brutnachweise 1995, 1998, 1999 (Abb. S. 354, F. KÖRNER, U. MARXMEIER briefl.): Seit 2000 liegen wieder nur noch Einzelfeststellungen vor: 5., 16. u. 17. Juni 2000 jeweils ein singendes K2 ♂ sowie 3.-4. Juni 2004 ein ad. ♂ und 9. Juni 2004 ein Ind. (F. KÖRNER, U. MARXMEIER briefl.).

In Ganderkesee W Delmenhorst wurde am 22. Mai 1986 ein K2 ♂ registriert (M. STEIN briefl.), am 24. Mai 1996 in Ganderkesee-Neddenhüsen ein singendes ad. ♂ in einem Hausgarten (M. KUNTERDING briefl.). In Bramsche sang am 28. Juli 1994 ein Vogel (STÜHMER 1995), ein

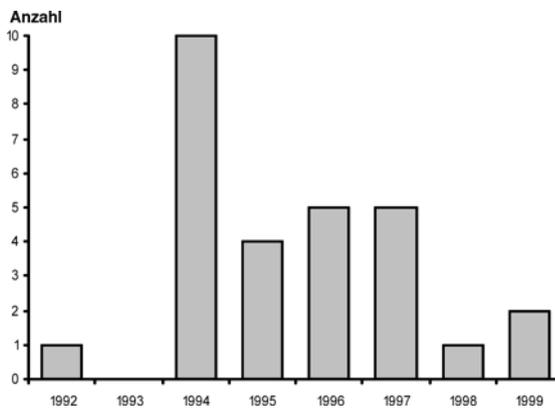


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Vorkommen (Brutnachweise, Brutverdacht, Reviere) am Dümmer 1992-1999 (n = 28, F. KÖRNER, U. MARXMEIER briefl.)

weiterer bei Bramsche-Achmer am 4. Juni 2000 (BLÜML 2002). Überdies wurde ein ♂ am 12. Mai 1996 am Biener Busch b. Lingen festgestellt (W. SCHOTT briefl.), am 14. Juni 1998 in Darlaten NW Uchte ein Vogel (K2, Dt. Seltenheitenkomm. 2002) und ein Ind. am 18. Juni 2000 im Delmetal Horstedt NW Harpstedt (KUNZE u.a. 2002, A. KEBLER briefl.).

Lüneburger Heide und Wendland. Am Elbholz im Wendland wurde bereits 1971 am 25. Juli ein singender Karmingimpel festgestellt (MEIER 1971). Weitere 5 Nachweise jeweils einzelner Sänger folgten in diesem Gebiet 1972-1995 (MEIER u.a. 1973, STÜHMER 1995, MEIER-PEITHMANN u.a. 2002). Aus dem Wendland liegen ein Brutverdacht aus dem Jahr 1991 und ein Brutnachweis aus dem Jahr 1993 vom Grenzsee Gummern vor (STÜHMER 1995, Dt. Seltenheitenkomm. 1995).

In Gartow am Hühbeck sang ein ♂ am 17. Mai 1997, am 1. Juni waren es am dortigen Klärwerk zwei. Am Penkefitzer See ein singendes ♂ am 18. Mai 1985 und in Pevestorf bzw. den Pevestorfer Wiesen je eines am 8. Juni 1987, 3. Juni 1989 und am 25. Mai 1996 (STÜHMER 1995, MEIER-PEITHMANN u.a. 2002). Weitere Nachweise aus dem Wendland betreffen jeweils einen Sänger am 22. Mai 1984 b. Hitzacker, am 15. Juni 1989 im Vorland b. Damnatz, am 13. Juni 1990 b. Laasche, vom 1.-14. Juli 1991 am Thielenburger See b. Dannenberg (K2), am 23. Juni 1993 am Elbufer b. Vietze (K2), am 18. Juli 1996 in Dannenberg (ad.), vom 2.-29. Juni 1998 im Vorland b. Tießau (ad.), am 5. Juni 2000 an der Fährstelle Gorleben und am 16. Juli 2000 an der Fährstelle Kaltenhof (STÜHMER 1995, Dt. Seltenheitenkomm. 1994, 1995, MEIER-PEITHMANN u.a. 2002).

Im Altwendischthuner Werder bei Bleckede stellte V. LASKE am 15. Juni 1994 ein K2 ♂ fest, im Kreis Harburg wurde ein Karmingimpel 1978 beobachtet, in Maschen sang am 25. Mai 1986 ein K2 ♂, in Tötensen ein ♂ am 18. Juni 1993 (STÜHMER 1995) und in Beckedorf gab es 1995 ein (Brut)Revier (MITSCHKE u.a. 1999). Vom Truppenübungsplatz Bergen liegt eine nicht näher datierte Meldung aus dem Jahr 1971 vor, im Teichgebiet Lopau NE Munster hielt sich am 8. Juli 1984 ein Sänger auf und am 26. Mai 2001 ein K2 ♂ in Niederhaverbeck im NSG Lüneburger Heide (STÜHMER 1995, F.-U. SCHMIDT briefl.). Im Brambosteler Moor W Uelzen sang am 5. Juni 1994 ein Ind. (STÜHMER 1995) und im Tal der Kleinen Aller bei Jembke N Wolfsburg war es am 21. Mai 1985 ein ad. ♂ (FLADE & JEBRAM 1995).

Weser-Aller-Flachland. Der Schwerpunkt der Vorkommen hier ist das Steinhuder Meer. Dort sang erstmals vom 25.-26. Mai 1981 ein Karmingimpel (NAGEL 1986). Mehr oder weniger schlagartig wurde das Gebiet dann im Jahr 1994 besiedelt. Bei maximal bis zu 27 anwesenden Sängern bestand bei 22 Vorkommen Brutverdacht. Seither ist das Steinhuder Meer bis 2006 durchgehend besiedelt mit von Jahr zu Jahr zwischen 2 und 9 Revieren schwankender Zahl, Brutnachweise je 1 1995, 1996, drei 1997, je zwei 1998, 1999 und je einer 2002-2005. Zusätzlich liegen aus etlichen Jahren weitere Brutzeitfeststellungen vor (Abb. S. 355 links; BRANDT & HAGEMANN 2000, BRANDT 2006, T. BRANDT briefl.).

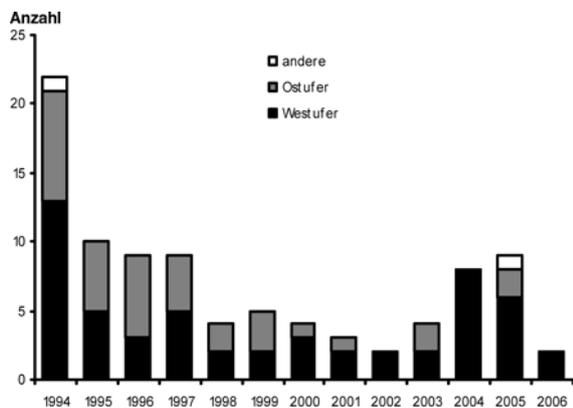


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Vorkommen (Brutnachweise, Brutverdacht, Reviere) am Steinhuder Meer 1994-2006 (n = 91, BRANDT 2006, T. BRANDT briefl.).

Neben dem Steinhuder Meer war innerhalb des Weser-Aller-Flachlandes auch der Drömling in manchen Jahren besiedelt. Aus dem NSG „Großes Giebelmoor“ wurde 1994 Brutverdacht für ein Paar gemeldet (K. SANDKÜHLER briefl.). 1997 bestand auf der sachsen-anhaltinischen Seite des Drömling unweit des niedersächsischen NSG „Kaiserwinkel“ Brutverdacht für ein Paar, 1998 wurde dort ein Brutnachweis erbracht. 1999 und 2000 hielten sich dort insgesamt sieben Sänger auf (DEMUTH 2000). Überdies gibt es Einzelfeststellungen jeweils singender ad. ♂ aus dem NSG „Kaiserwinkel“: 29. Mai 1996, 20. Mai 1999, 5. Juni 2001 und 12. Mai 2005 (K. SANDKÜHLER briefl.).

Am Ilkerbruchsee W Wolfsburg bestand 1991 Brutverdacht für ein und 1994 für drei Vorkommen (FLADE & JEBRAM 1995, Unterlagen Staatl. Vogelschutzwarte). Daneben gab es einzelne Feststellungen singender ♂ am 28. Juni 1993 im Dorf Ilkerbruch sowie 10. Mai 2001, 3. Juni 2004 und 10. Juni 2006 am See (U. REIMERS, K. SANDKÜHLER briefl.). In den Düpenwiesen NW Wolfsburg wurden erstmals 1986 am 14. Juni zwei Sänger (ad., K2) bemerkt. Weitere Nachweise einzelner Sänger folgten 1990-1993 (FLADE & JEBRAM 1995), außerdem am 16. Juli 1998 Fang eines vorjährigen ♂ und am 25. Juli 2001 eines nicht diesjährigen ♀ (R. MANN briefl.). Auch am 15. Mai 2001 und am 22. Mai 2002 sang je ein ad. ♂ (K. SANDKÜHLER briefl.).

An den Meißendorfer Teichen sang am 25. Mai 1992 ein K2 ♂ (Dt. Seltenheitenkomm. 1994), in den Meißewiesen b. Meißendorf hielt sich vom 20. Juni-13. Juli 1996 ein Sänger auf (Dt. Seltenheitenkomm. 1998). Auf dem Ölberg b. Wietze wurde am 16. Juni 1996 ein K2 ♂ registriert, in Celle sang vom 14.-25. Mai 1984 (STÜHMER 1995) und am 16. Mai 1997 jeweils ein Vogel (Dt. Seltenheitenkomm. 2000). Von der Meißer im Ostenholzer Moor ist der Aufenthalt eines K2 ♂ vom 29. Mai – 1. Juni 2004

dokumentiert (HELLBERG & SCHMIDT 2005). OELKE (1996) gibt ohne nähere Einzelheiten für 1995 ein Vorkommen im Wendesser Moor an. Aus dem Verdener Raum gibt es vier Meldungen: 24.-28. Juni 1978 in Achim-Bierden ein ad. ♂ singend (HEY 1979), 20.-23. Juni 1980 ein Sänger in Dörverden (HILL 1983), 10.-11. Juli 1989 ein Sänger in Donnerstedt W Thedinghausen (Dt. Seltenheitenkomm. 1991) und 28. Mai 1995 Beppener Bruch ein K2 ♂ (Dt. Seltenheitenkomm. 1997).

Börden. 1985 konnte in der Gronauer Masch bei Hildesheim erstmals ein Brutversuch in Niedersachsen nachgewiesen werden: Ablage des ersten Eies am 3. Juli, nach Ablage des dritten Eies riss das Brutgeschehen jedoch unvermittelt ab, vermutlich kam das ♀ um, so dass der Brutversuch erfolglos verlief (GÖTTGENS u.a. 1985). Danach wurden erst wieder 1990 Karmingimpel im Gebiet festgestellt, dafür aber gleich zwei Bruten. In den Folgejahren war die Masch bis einschließlich 1997 mit 1-4 Paaren besiedelt, Brutnachweise einer 1992, vier 1994, drei 1996 und einer 1997 (Abb. S. 355 rechts, BECKER u.a. 1993, 1997, SCHOPPE 2006).

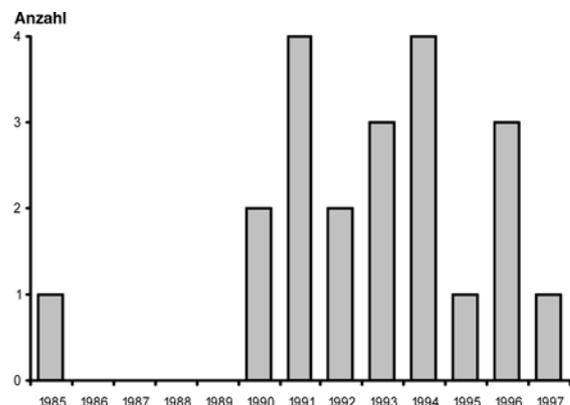


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Zahl der Vorkommen (Brutnachweise, Brutverdacht, Reviere) in der Gronauer Masch 1985-1997 (n = 21, GÖTTGENS u.a. 1985, BECKER u.a. 1993, 1997, SCHOPPE 2006)

Neben der Gronauer Masch SW Hildesheim wurde in den Börden lediglich aus Hannover eine Brut bekannt: Nachdem bereits am 27. Mai 2004 ein Karmingimpel-Paar in Hannover-Anderten beobachtet wurde, stellte WENDT (2007) ebenfalls 2004 eine Brut in der ehemaligen Mergelgrube Anderten fest (ad. ♂). Weitere Feststellungen jeweils einzelner Individuen liegen vom 19. August 1983 aus Obernkirchen/Hann. (ad. ♂; ROSE 1983), vom 3. Juni 1985 und 25. Mai 1995 vom Entenfang Giften (BECKER & FOLGER 1988, SCHOPPE 2006), vom 29. Mai 1991 aus dem Laatzener Teichgebiet S Hannover (ad. ♂; STÜHMER 1995), vom 20. Mai 1993 vom Hohnensee, Hildesheim (SCHOPPE 2006) und vom 26. Juli 1994 aus Haste SW Wunstorf vor (ad. ♂; STÜHMER 1995). In Salzgitter-Heerte stellte WASSMANN (1993) am 30. Sept. 1988 ein Ind. fest, außerdem führt WASSMANN (2008) für das Gebiet Nachweise in den Jahren 1997, 1999, 2000, 2005 und 2007 an, ohne jedoch Details zu nennen.

Osnabrücker Hügelland. Aus Wallenhorst-Rulle stammt je eine Feststellung eines singenden ♂ vom 8. Juni 1992 (STÜHMER 1995) und vom 5. Aug. 1994 (V. BLÜML briefl.).

Weser- und Leinebergland. In Barienrode bei Hildesheim notierte P. BECKER am 29. Mai 1985 einen

Vogel (BECKER & FOLGER 1986), am 8. Aug. 1990 hielt sich einer bei Neuhoof SW Hildesheim auf und am 7. Juni 1992 einer am Gallberg in Hildesheim-Himmelsthür (SCHOPPE 2006). An der Leine bei Nörten-Hardenberg sang vom 5.-13. Juni 1992 ein K2 ♂, ein weiteres ♂ am 13. Juni 1992 bei Katlenburg (DÖRRIE 2000), im Leinepolder Salzderhelden weilte ein K2 ♂ vom 19. Juni-8. Juli 1993 (Dt. Seltenheitenkomm. 1995, P. H. BARTHEL briefl.) und am 11. Juni 1997 hielt sich ein Sänger N Münden (Baltasche) auf (SCHUMACHER 1999a). Schließlich registrierte U. HEITKAMP an den Denkershäuser Teichen am 25. Mai 2002, 4.-29. Juni 2003 und 31. Mai 2004 jeweils ein singendes K2 ♂ (DÖRRIE 2003, 2004, 2005, H. H. DÖRRIE briefl.). Je ein ad. ♂: wurde am 20. Juni 1992 in Seeburg und am 31. Aug. 2001 in Göttingen-Nikolausberg festgestellt (Dt. Seltenheitenkomm. 1994, DÖRRIE 2002).

Harz. Hier wurden bislang einmal Karmingimpel festgestellt: vom 10.-11. Juni 1992 sangen zwei ♂ (ad., K2) in Torfhaus (ZANG 1992). Mehrere Feststellungen liegen aus dem Teil vor, der zu Sachsen-Anhalt gehört. Hier fand 1996 auch eine Brut im Tal der Warmen Bode bei Sorge SE Braunlage, 1,7 km östlich der Landesgrenze statt, Höhenlage ca. 480 m (WADEWITZ & WEIHE 1996).

Fasst man das räumliche Auftreten zusammen (Abb. S. 357), so stammen alle frühen Feststellungen von 1953 bis 1970 von den Inseln, lediglich einer von der Küste bei Wilhelmshaven. Von 1971-1980 dann wurden Karmingimpel bereits in den Niederungen von Elbe und Weser-Aller bemerkt. 1981-1985 sind sie bereits auf der Geest und in den Börden entlang des Nordrandes des Berg- und Hügellandes bis zur Hunteniederung (Dümmer) anzutreffen, die ersten 3 Brutversuche werden bekannt. 1986-1990 wurden in den bisher besiedelten Bereichen Lücken gefüllt, insbesondere sind entlang der Weser von Verden bis Bremen, Bremerhaven, Cuxhaven, Neuwerk sowie an der friesischen Küste N Wilhelmshaven zahlreiche Sänger registriert worden. 1991-1995 dann haben Karmingimpel Niedersachsen regelrecht überschwemmt, viele Lücken ausgefüllt und Sänger sind im Osnabrücker Hügelland, im Weser-Leine-Bergland und im Harz erschienen. 1996-2000 kommen erste Feststellungen aus der Emsniederung sowie von Emden bis zur Leybucht hinzu (Abb. S. 357). Bemerkenswert ist, dass Karmingimpel in dem nach W anschließenden Binnenland der Niederlande bis 1987 mit einer Ausnahme 1981 bei Hardenberg W Emlichheim ebenfalls keine Feststellungen und auch später keine Brutvorkommen registriert wurden (v. d. BERG & BOSMAN 1999, BIJLSMA u.a. 2001, SOVON 2002).

Die ersten drei Brutversuche 1981-1985 waren weit verstreut zu finden: Wangerooge, Letheniederung bei Wardenburg und Gronauer Masch bei Hildesheim (Abb. S. 357). 1986-1990 entstanden Brutvorkommen an der Küste sowie entlang von Unterweser und Unterelbe. Weiter kamen zahlreiche Brutvorkommen 1991-1995 hinzu, sie konzentrieren sich einmal wiederum auf den Inseln, an der Festlandsküste und im Tidebereich entlang von Unterweser und Unterelbe, zum anderen aber weit im Binnenland an den beiden großen Binnenseen Dümmer und Steinhuder Meer sowie in den Niederungen von (Ober-) Aller und Leine. Ausnahmsweise hat es Brutvorkommen auch nahe der Elbe bei Schnackenburg sowie 1996 im Harz (Sachsen-Anhalt) gegeben (Abb. S. 357).

Biotop. Nach BOZHKO (1980) sind die bewohnten Habitate des sich über mehrere Klimazonen und Höhenstufen

erstreckenden Brutareals äußerst vielfältig. Trotzdem lassen sich nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) folgende Anforderungen auflisten: „1) Halboffene, aufgelichtete Landschaft meist sekundären Ursprungs oder ganz vom Menschen umgestaltete Landschaften; Flusstäler und -niederungen, Waldlichtungen, Waldränder, Kahlschlag- oder Brandflächen mit aufkommendem Jungwuchs (wird vor Erreichen einer Höhe von 3 m aufgegeben), Ränder von Weiden und Mähwiesen, Randgebiete von Ortschaften, Parks, Gärten und Parkwälder. 2) Sträucher und üppige Krautvegetation (Hochstauden, Ruderalpflanzen), die Knospen und/oder Samen liefern. 3) Wassernähe oder ausreichende Luftfeuchtigkeit.“

In diese Charakterisierung fügen sich die Beschreibungen der niedersächsischen Brutplätze gut ein. 1981-2006 verteilen sich 447 Brutreviere zu 33 % auf Fließgewässer und deren Verlandungszonen („Lebensraum Flussniederung“; Tab. S. 358). Neben den in der Tabelle aufgelisteten Lebensraumbestandteilen wiesen dort einzelne Habitate nach Beschreibungen in der Literatur oder nach Mitteilungen der Mitarbeiter eine üppige Krautschicht aus Großer Brennnessel, in die vereinzelt alte Weidenbüsche eingestreut waren, auf oder bestanden aus einer vollständig brach gefallenen Wiese mit Schilf, Großer Brennnessel, Acker-Distel, Zaunwinde und Schneebeeren-Büschen nebst angrenzenden Beständen von Schwarz-Pappeln und Weidenbüschen (GÖTTGENS u.a. 1985, G. DAHMS, J. LUDWIG briefl.). 27 % der Karmingimpel siedelten an Stillgewässern und deren Verlandungszonen („Lebensraum Seeufer“). Hier fanden sich die einzelnen Reviere im Übergangsbereich zwischen direkt an ein Seeufer grenzenden Gärten einer Siedlung, Grünland, einem Erlenbruchwald und der Verlandungszone des Sees (mit Grau-Weiden durchsetztes Röhricht) sowie in schilfdurchsetzten Weidendickichten und Feuchtbrachen, im Zusammenspiel mit beweideten Feuchtwiesen, vor allem in staudenreichen Säumen von Wegen und Gräben und gebüschreichen Feuchtbrachen (HAGEMANN 1999, BRANDT & HAGEMANN 2000, BRANDT 2006). 20 % der Reviere wurden in Innengroden an der Küste registriert, die an den Brutstätten eine ausgeprägte Kraut- u. Hochstaudenvegetation, Schilf, einzelne Sträucher und Bäume aufwiesen (BÖRGMANN 2004). Auf den Inseln siedelte die Art in (feuchten) Dünentälern und (trockenen) Dünenrandzonen sowie nassen Sukzessionsflächen in Innengroden (12 %) in z. T. dichten Beständen aus Brombeere, Sanddorn und Silber-Pappel, teils auch am Rande lichter Kiefernwaldchen, sowie in dichtem Gestrüpp von Kriech-Weiden und Schwarzem Holunder (HENNEBERG 1981, BERGMANN 1983, SOMMERFELD 2003, Verf.). Die übrigen Vorkommen fanden sich in Parkanlagen und Waldrändern (5,4 %), naturnahen Hausgärten in Dörfern bzw. im Dorfrandbereich (1,1 %), in verbuschten Hoch-, Nieder- und Übergangsmooren (0,9 %) und einer aus der Nutzung genommenen Bodenentnahmestelle. Auch in diesen Lebensräumen waren in den Revieren eine dichte Kraut-Strauchschicht, einzelne Bäume sowie Gewässer vorhanden (KRÜGER u.a. 1985, FLADE & JEBRAM 1995, DEMUTH 2000, WENDT 2007, K. SANDKÜHLER briefl., J. WILDBERGER briefl.). Bezüglich der Höhenverbreitung liegen die niedersächsischen Brutplätze 1981-2006 zwischen 2 und 80 m (Median: 8 m, n = 32).

HAGEMANN (1999) untersuchte am Steinhuder Meer die Nutzungshäufigkeit von verschiedenen „Warten“, unabhängig von deren Funktion als Singwarte, Neststandort oder Nahrungshabitat und unterteilt nach ♂

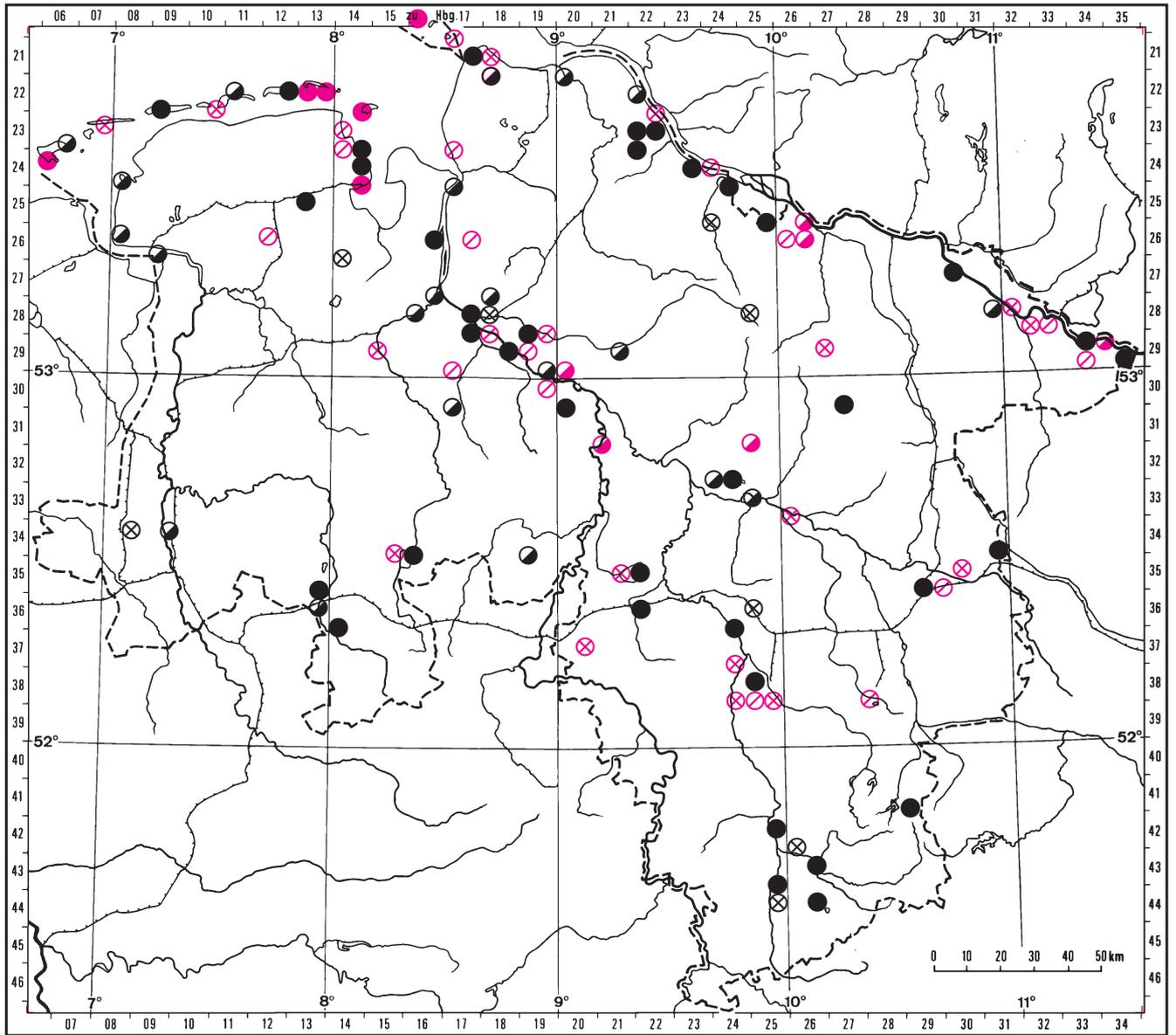


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Besiedlung Niedersachsens, erste Besetzung von Gesangsplätzen 1953-2006 nach TK 25-Quadranten (berücksichtigt ist jeweils nur das früheste Jahr, nach der Literatur und briefl. Mitteilungen der Mitarbeiter S. 463-466)

- 1953 – 1970
- ◐ 1971 – 1980
- ⊗ 1981 – 1985
- ◑ 1986 – 1990
- 1991 – 1995
- ◐ 1996 – 2000
- ⊗ 2001 – 2006

Tab. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Verteilung der Reviere 1981-2006 auf acht Biotoptypen nach der Literatur und briefl. Mitteilungen der Mitarbeiter (n = 447)

Biotoptyp	Anzahl Brutreviere	Anteil (%)
Flussniederung Fließgewässer und deren Verlandungszonen, zumeist mit Weichholzaue bzw. Weiden-Gebüsch, Schilf-Röhricht und oft angrenzendem Grünland inkl. der Verlandungslebensräume der Elb- und Wesersände	149	33,3
Seeufer Stillgewässer und deren Verlandungszonen mit Weiden-Gebüsch und/oder Bruchwäldern, Schilf-Röhricht, oftmals mit angrenzendem Grünland	120	26,8
Festlandsküste Innengrodengebiete an der Küste mit landwirtschaftlicher Nutzung, zahlreichen Gebüsch, Staudenfluren und Schilfröhrichten, z. T. durch Straßen, Gleisanlagen und industrielle Ansiedlungen sowie Deponien stark zergliedert	90	20,1
Inseln (Feuchte) Dünentäler und Innenrandzonen der Dünen mit dichtem Gebüsch- und Gehölzbestand sowie nasse Sukzessionsflächen in den als Kulturland genutzten Innengroden der Wattenmeerinseln	54	12,1
Parks und Waldränder Parkanlagen im Siedlungsbereich mit Wiesen und Flachgewässern nebst Schilfbestand, an Parks angrenzende Waldränder, Waldränder in der Geest	24	5,4
Gärten in und nahe Dörfern Naturnahe Hausgärten in Dörfern bzw. Gärten von Einzelgehöften in der Kulturlandschaft	5	1,1
Moore Hoch-, Nieder- und Übergangsmoore mit nassen Wiesen, Weiden und Bracheflächen sowie gut ausgebildeter Gebüschstruktur und üppiger Krautschicht	4	0,9
Bodenentnahmestellen Zuwachsende Mergelgrube	1	0,2

* Brutverdacht, Brutnachweise und „(Brut)Reviere“

und ♀. Der Aktionsraum der Vögel am Ostufer bestand zu 40 % der Fläche aus Siedlungsgebiet, 17 % aus einer Röhrichtzone mit aufkommender Gehölzstruktur und 12 % aus Feuchtgrünland, am Westufer dagegen zu 69 % aus Feuchtgrünland auf Niedermoorböden und zu 22 % aus gehölzreicher Verlandungszone. In diesen Lebensräumen nutzten Karmingimpel vor allem Bäume und Sträucher, insgesamt die ♂ vorwiegend Weiden, Birken und Erlen, die ♀ Brombeerbüsche, Weiden, Schwarzen Holunder und Röhricht (Abb. S. 358). Das bestätigt die Charakterisierung des Karmingimpel als Vogel der Strauchzone (BOHZKO 1980). Die einzelnen „Warten“ hatten unterschiedliche Höhe bzw. wurden keineswegs immer an höchster Stelle angefliegen. Mehrfach sangen z.B. die ♂ auch aus halber Höhe oder aus dem Inneren von Büschen und Bäumen. Insgesamt nutzten beide Geschlechter vor allem Warten in einer Höhe von 3-6 m (♂ 50,9 % und ♀ 46,3 %). ♀ nutzten die niedrigste Höhenklasse von 0-3 m mit 40 % deutlich häufiger und

mit zusammen 86,3 % überwiegend die niedrigen Büsche, Bäume und Sträucher bis 6 m (Abb. S. 358 unten). Unterschiede in den Nutzungsanteilen ergaben sich auch zwischen W- und E-Ufer je nach Habitatausstattung bzw. der Größe der verfügbaren Warten (HAGEMANN 1999).

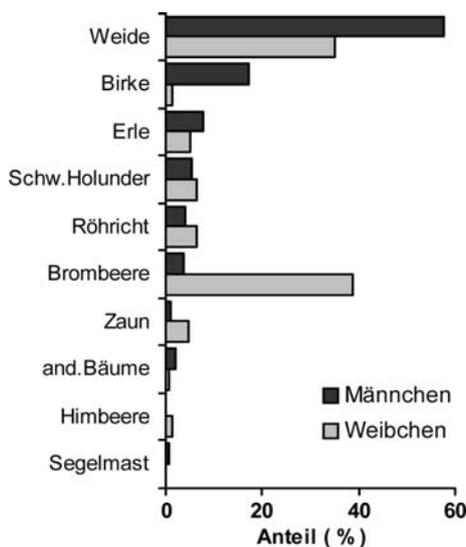


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Nutzungshäufigkeit von verschiedenen Wartentypen am Steinhuder Meer (♂ 785, ♀ 407 registrierte Anflüge, HAGEMANN 1999)

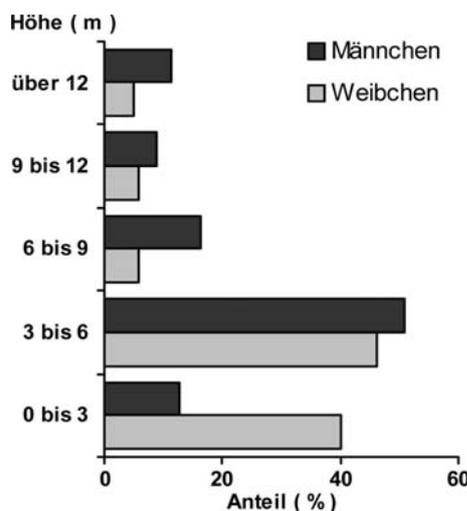


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Nutzungshäufigkeit unterschiedlicher Höhenklassen von Warten am Steinhuder Meer (♂ 759, ♀ 406 registrierte Anflüge, HAGEMANN 1999)

Nester wurden in Niedersachsen vor allem in Dornsträuchern (47,8 %), Laubsträuchern (21,7 %) und Stauden (17,4 %) gefunden, einzelne in Laubbäumen, Nadelbäumen und Gräsern (Tab. S. 359). Als Brutstrauch wurden vor allem Brombeere und Hunds-Rose genutzt, als Stauden waren es Mädesüß und eine Ziergrasstaude. Daneben liegen Nestfunde aus Schwarzem Holunder, Silber-Pappel, Gemeiner Fichte und einem Binsenbult vor (HENNEBERG 1981, GÖTTGENS u.a. 1985, KRÜGER u.a. 1985, BECKER u.a. 1993, 1997, BRANDT 2006, WENDT 2007, T. BRANDT briefl., G. DAHMS briefl.). Der Karmingimpel passt sich bei der Nistplatzwahl nach BOZHKO (1980) gewöhnlich an die vorhandene Vegetation des jeweiligen Gebiets an, dennoch werden in bestimmten Gebieten einzelne Gehölzarten sichtlich bevorzugt. Dornige oder dicht verzweigte Gebüsch wie Johannisbeere, Schwarzer Holunder und Hecken-Rose stehen zumindest im Ostseeraum an erster Stelle. Die in Niedersachsen festgestellten Niststandorte fügen sich gut in die

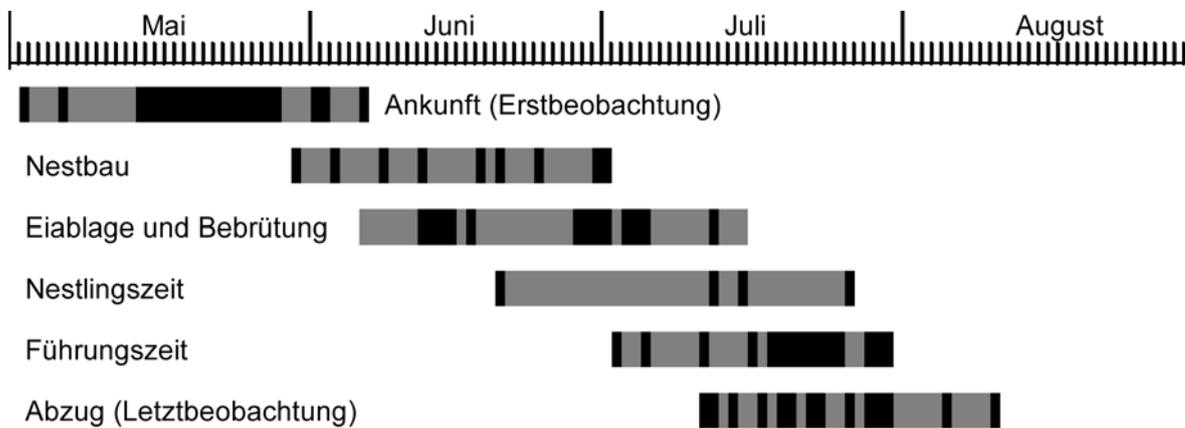


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Brutphänologie (Erst- und Ersatzbruten) in Brutgebieten Niedersachsens nach Zufallsbeobachtungen nach der Literatur und briefl. Mitteilungen der Mitarbeiter (schwarze Tagesfelder). Zwischen Nachweisen liegende Tage werden den jeweiligen Phasen dazugerechnet (graue Felder). Bei „Eiablage und Bebrütung“ wurde die Phase mit Blick auf die Eckdaten der Nestlingszeit nach Angaben in BAUER u.a. (2005) zu Legeintervallen und Brutdauer ergänzt.

SCHOPPE 2006, K. BÖRGMANN, G. DAHMS, A. KEBLER briefl.). BOZHKO (1980) beschrieb, dass es im Verlauf der Expansion in den von Karmingimpeln neu besiedelten Arealen zu einer Veränderung in der Zusammensetzung der Altersstruktur kommt. Im Innern des Kernareals überwiegen die alten ♂, an den neu besetzten Punkten zuerst die jungen einjährigen ♂, die die Pioniere der Ausbreitung sind. Je näher ein Gebiet am Kernbrutgebiet liegt oder je länger ein Gebiet besiedelt ist, desto höher wird der Anteil adulter ♂. An den Brutten in den Ausbreitungsgebieten sind dann in überwiegender Maße Altvögel beteiligt, während die jungen ♂ oft unverpaart bleiben (BOZHKO 1980). Dieses Bild ist auch für Niedersachsen zu erkennen (Abb. S. 360 unten), bei in manchen Jahren allerdings vergleichsweise geringer zu Grunde liegender Stichprobe. Die ersten Heimzug- und Brutzeitnachweise der Art ab 1953 entfallen sämtlich auf unausgefärbte ♂, der erste Nachweis eines adulten ♂ stammt aus dem Jahr 1976. Bis Anfang der 1990er Jahre überwiegt der Anteil junger ♂ an den Jahressummen registrierter ♂, das Vorkommen adulter Vögel ist zudem noch als unregelmäßig zu bezeichnen. Seit 1991 wurden in Niedersachsen alljährlich adulte Karmingimpel-♂ festgestellt und ihr Anteil hat deutlich zugenommen und lag in den Jahren 1999, 2002 und 2005 bei über 80 %.

Wanderungen. Karmingimpel sind Langstreckenzieher, die von SE-Pakistan über Nord- und Zentralindien und Nepal ostwärts bis NW-Thailand überwintern und sich damit von allen übrigen mitteleuropäischen Finkenarten unterscheiden. Die in Europa brütenden Karmingimpel überqueren den ganzen eurasischen Kontinent (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997). VOOUS (1963) bezeichnete die Art daher als „sibirisches Faunenelement“ in der europäischen Avifauna. In Mitteleuropa trifft der Karmingimpel als letzter der ziehenden Singvögel ein und erscheint nach HARTERT (1910) nicht vor Mitte Mai und nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) nur ausnahmsweise in der ersten Hälfte des Mai. In Niedersachsen wurden 1953-2006 zehn Individuen zwischen dem 1.-15. Mai registriert, der Heimzug setzt danach jedoch stärker ein und erreicht Ende Mai seinen Gipfel (Abb. S. 361 oben). Bis etwa 10. Juni bleiben die Bestände auf hohem Niveau bzw. füllen sich mit weiteren Neuankömmlingen auf. Hiernach kommt es zu einem deutlichen Rückgang der Zahlen, der Heimzug bzw. Frühjahrsdurchzug dürfte nach vorliegenden Daten Ende Juni/Anfang Juli mehr oder weniger abgeschlossen sein. Die Anzahl der dann anwesenden Karmingimpel, die sich auch bei dieser Auswertung primär aus den auffälliger in Erscheinung tretenden ♂ zusammensetzt, nimmt

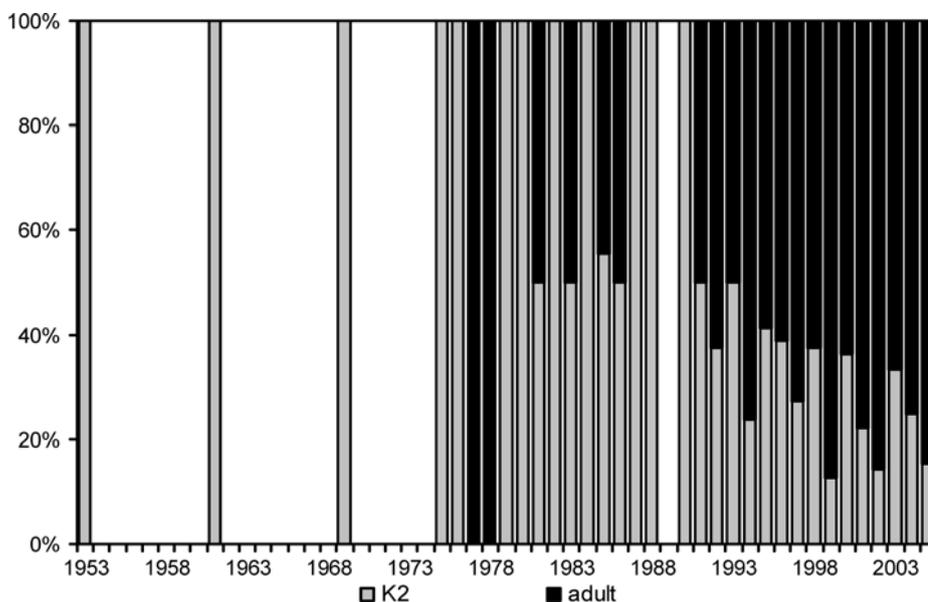


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Verhältnis von ♂ im 2. Kalenderjahr, K2, und adulten ♂ 1953-2005 (n=271), weiße Flächen kennzeichnen Jahre ohne Nachweise bzw. ohne verwertbare Altersangaben

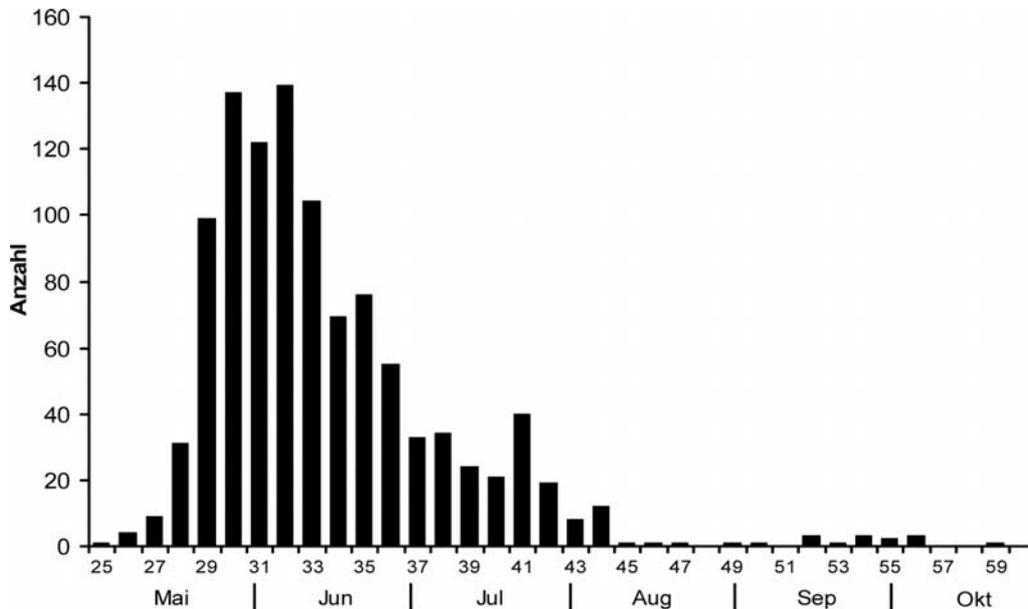


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Jahreszeitliches Auftreten von ♂ und ♀ in Niedersachsen (Pentadensummen 1953-2006, n = 746). Zusätzliche Pentadenzählungen bei längerer Verweildauer (Mai = Pentade 25-30, Juni = Pentade 31-36, ...)

schließlich bis zur zweiten Julihälfte/Anfang August noch weiter ab, sei es dadurch, dass die optische und akustische Präsenz der Vögel und damit Erfassbarkeit im Gebiet abnimmt oder sei es durch echten Abzug aus Niedersachsen. Nach BOZHKO (1980) verlassen Karmingimpel sofort nach dem Selbstständigwerden der Jungen das Brutgebiet, was mit der erst nach Ankunft im Überwinterungsgebiet einsetzenden Mauser in Zusammenhang steht. Ab August halten sich in Niedersachsen letzte Karmingimpel an den Brutplätzen auf. Der Wegzug verläuft gegenüber dem Heimzug völlig unauffällig und fällt zahlenmäßig kaum ins Gewicht. Die wenigen Wegzugsnachweise (n = 20 Ind.) gehen überwiegend auf wissenschaftlichen Vogelfang zurück, ohne den er wohl kaum bemerkt worden wäre. Der späteste Nachweis datiert vom 7. Oktober (Abb. S. 361 oben).

Die jährliche Ankunftszeit der Art in Niedersachsen 1966-2006 variierte stark über eine Zeitspanne von 51 Tagen, hat sich dabei aber insgesamt erheblich nach vorne verlagert (Abb. S. 361 rechts). Lag der mittlere Termin der Erstbeobachtung (der Gastvögel) 1960-1969 am 5. Juni und 1970-1979 am 25. Mai, fiel er – bei seit 1985 regelmäßig in Niedersachsen brütenden Karmingimpeln – 1980-1989 auf den 24. Mai, 1990-1999 auf den 18. Mai und 2000-2006 auf den 13. Mai. STÜHMER (1995) arbeitete für Helgoland für die Zeit 1954-1993 eine Vorverlagerung des Ankunftsdatums vom 3. Juni auf den 22. Mai heraus. Diese Befunde stehen in Einklang mit Beobachtungen von BOZHKO (1980), die z. B. in S-Karelien, Russland, oder in der Provinz Dalarna, Schweden, ebenfalls mit der Etablierung bzw. Ausdehnung des Brutareals

eine zwischen den 1960er und 1970er Jahren um sieben bzw. zehn Tage nach vorne verlagerte mittlere Ankunft feststellte.

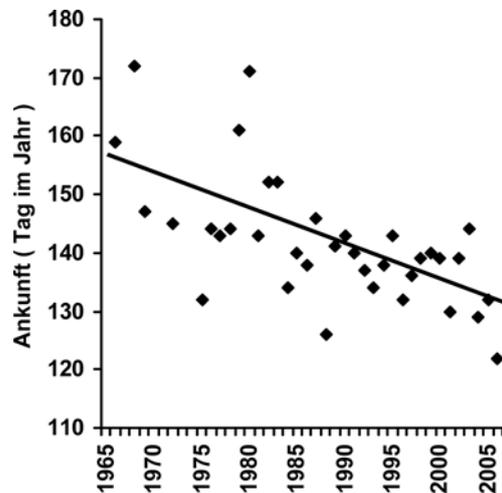


Abb. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Ankunft in Niedersachsen nach zufälligen Feststellungen 1953-2006. Die Ordinate deckt den Zeitraum vom 20. April bis 29. Juni ab, 110 = 20. Apr., ... 180 = 29. Juni. Der Tag der Ankunft hat sich deutlich verfrüht, die Beziehung ist gesichert (Spearman-Rangkorrelation, $r_s = -0,649$, $p < 0,01$, $n = 36$)

Während sich vorige Aussagen auf ganz Niedersachsen beziehen und auch Durchzügler bzw. Gastvögel berücksichtigen, liegen aus einigen Brutgebieten Niedersachsens Daten vor, die es erlauben, Aussagen über Ankunft

Tab. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* Erst- und Letztbeobachtungen an den Brutplätzen

Gebiet	Erstbeobachtung Mittelwert (n)	Bandbreite	Zeitraum	Letztbeobachtung Mittelwert (n)	Bandbreite	Zeitraum	Quelle
Cuxhaven	19.Mai (5)	14.05.-24.05.	1997-02	10.Jul. (3)	22.06.-20.07.	2000-02	J. WILDBERGER briefl.
Gronauer Masch	22.Mai (8)	14.05.-02.06.	1985-96	28.Jul. (2)	14.07.-10.08.	1985-90	SCHOPPE 2006
Horumersiel	28.Mai (9)	---	1992	05.Aug.(1)	---	1992	H. BLINDOW briefl.
Ilkerbruchsee	08.Jun. (1)	---	1991	17.Jul. (1)	---	1991	FLADE & JEBRAM 1995
Neuwerk	29.Mai (3)	21.05.-06.06.	1989-97	14.Jul. (3)	30.06.-30.07.	1991-97	LEMKE 1995, Dt. Seltenheitenkomm. 2000
Schwarztonnensand	19.Mai (5)	06.05.-27.05.	1985-93	18.Jul. (4)	12.07.-27.07.	1985-93	G. DAHMS briefl.
Steinhuder Meer	20.Mai (14)	15.05.-01.06.	1994-08	21.Jul. (2)	19.07.-23.07.	1994-97	BRANDT 2006, briefl.
Wilhelmshaven	20.Mai (8)	02.05.-29.05.	1993-06	28.Jul. (5)	23.07.-05.08.	1992-04	K. BÖRGMANN, A. KEßLER briefl.

und Abzug der Brutvögel zu machen. Aus acht Brutgebieten gibt es Erstbeobachtungsdaten, deren Mittelwerte zwischen dem 19. und 29. Mai (6. Juni) liegen (Tab. S. 361). Bezüglich der Letztbeobachtungen streuen die Mittelwerte aus den Gebieten zwischen dem 10. und 28. Juli (5. August).

Hinweise. (1) Der Karmingimpel ist eine unter Vogelhaltern und -züchtern sehr beliebte Art und wird entsprechend häufig in Gefangenschaft gehalten. Es ist wahrscheinlich, dass aus dieser vielfach Individuen entkommen oder sogar absichtlich freigelassen werden. BERNDT & BUSCHE (1987) führten für Schleswig-Holstein zwischen 1970-1974 80 durch zwei Züchter freigesetzte Vögel auf. Bei der Besiedlung Niedersachsens durch die Art bzw. bei der Ansiedlung lokaler Populationen im Lande werden solche Vögel jedoch keine Rolle gespielt haben (vgl. ULLRICH 2001). Beobachtungen von Karminimpeln in Niedersachsen, die außerhalb des regulären Anwesenheitszeitraums von frühestens Anfang Mai bis spätestens Mitte Oktober liegen, werden auf Gefangenschaftsflüchtlinge bzw. auf Verwechslungen mit anderen Arten zurückgeführt, so z. B. im Dezember ein ♂ 1963 in Uelzen, am 3. November 1973 ein Ind. bei Lüneburg, 14. April 1989 zwei Ind. Elisabeth-Außengroden W Schillig, 19.-21. Januar 1999 ad. ♂ und ♀ in Wallenhorst-Hollage, 9. Februar 1999 ein ad. ♂ ebendort, 3. Februar

2000 in Lingen-Baccum, 10. Februar 2000 ein Durchzügler NW Lingen-Biene, 7. April 2000 ein ♂ in Oldenburg-Etzhorn und 7. Okt. 2004 ad. ♂ in Goslar.

(2) In Niedersachsen im Rahmen des wissenschaftlichen Vogelfangs gefangene Karmingimpel hatten folgende Flügelmaße: 26. Mai 1953, Wangerooge, K2 ♂ 86 bzw. 87 mm (MAY & ROSEMEYER 1965); 3. Okt. 1962, Wangerooge, wohl ad. ♀ 81 mm (MAY & ROSEMEYER 1965); 16. Juli 1998, Düpenwiesen NW Wolfsburg, vorjähriges ♂ 86 mm; 15. Mai 2001, Düpenwiesen NW Wolfsburg, nicht diesjähriges ♀ 79 mm (R. MANN briefl.).

(3) Ein am 3. Okt. 1962 auf Wangerooge gefangener ad., es handelte sich wohl um ein ♀, entflohen?, wurde am 8. Okt. und ebendort noch einmal am 20. Okt. wiedergefangen. Zwischen dem 8. und 20. Okt. hatte der Vogel dabei eine Kleingefiedermauser durchlaufen und seinen Schnabel verfärbt, so dass das Erscheinungsbild am 20. Okt. wesentlich verändert war (MAY & ROSEMEYER 1965). Interessant an dieser Feststellung sind vor allem zwei Dinge. Zum einen der trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit lange Aufenthalt von mind. 18 Tagen am Rastplatz und die Tatsache, dass die Mauser bereits auf dem Zug festgestellt wurde, wohingegen sie ansonsten erst im Winterquartier einsetzt (HEINROTH & HEINROTH 1926, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997).

Thorsten Krüger

Hakengimpel

Unterart: *P. e. enucleator*

Der Hakengimpel brütet in der Taigazone Eurasiens (und Nordamerikas), die Unterart *P. e. enucleator* in der W-Sibiriens und Nordeuropas. Im 19. Jahrhundert ist er oft und in Invasionsjahren auch in großer Zahl im N Mitteleuropas erschienen, im 20. Jahrhundert dagegen seltener und nie mehr in größerer Zahl (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997).

„In den ersten Tagen des November“ 1767 erschienen in der Gegend um Helmstedt 5 „unbekannte Vögel“. Sie wurden „teils in denen um diese Zeit aufgestellten Schlingen oder so genannten Dohnen gefangen, teils auch geschossen“. Die genaue Beschreibung der beiden noch Anfang Dezember im Käfig gehaltenen, denen es bei Mohnsamen und Vogelbeeren gut ging, ermöglichte ihre Bestimmung als ♂ und ♀ oder juv. des Hakengimpels (DU ROI 1767). Es ist dies der früheste aus Mitteleuropa überlieferte Nachweis (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997). Wenig später schrieb B. CH. OTTO (1784) in seiner Übersetzung von BUFFON's Naturgeschichte in Band 10, S. 63: „Dieser Hartschnabel ist höchst selten in Pommern zu sehen. Ich fand ihn im Hannöverschen und häufig in Schweden.“ Von 2 Vögeln dieser Art im Herbst 1889 bei Ankum 13 km ENE Fürstenau wurde einer in einer Dohne gefangen, der andere getötet (MÖLLMANN 1893). In der Sammlung des Museum Heineanum Halberstadt befinden sich 3 Stück, 1 ♂, 1 ♀ und 1 ♂ juv., alle mit der Herkunft „Harz“ (CABANIS 1851, HEINE & REICHENOW 1890). Ebenfalls ohne genaue Angaben erwähnte

Pinicola enucleator (L., 1758)

BLASIUS 1863, 1896, vgl. auch J. H. BLASIUS 1870), dass er „nur in sehr wenigen Fällen am Solling und Harz vorgekommen“ (geschossen) ist.

Seit 1950 liegen 5 Nachweise vor, in einem Fall steht eine Meldung/Bestätigung noch aus.

1955: 7.-10. Jan., möglicherweise schon 21.-22. Dez. 1954 gesehen, Wangerooge, 1 ♂ (GROBKOPF 1968, 1989, KRÜGER 1994).

1970: 11. März, Hellberg 9 km SSW Walsrode, 1 ♂ (SCHMIDT 2001).

1971: 12. Juni, bei Ostenholz 12 km SE Walsrode, 1 ♂ (NOTZ 1972).

1978: 17. Dez., Hagenburg 12 km SE Neustadt/Rübenberge, 1 ♀ oder juv. (G. ELLWANGER, N. KROTT, u.a. in HILL 1983, Bundesdt. Seltenheitenausschuss 1989).

1984: 20. Jan., Fischerhude 6 km W Ottersberg, 2 ♂ und 2 ♀ (U. TÖBELMANN in Bundesdt. Seltenheitenausschuss 1989).

***1995:** 29. Okt., bei Wietze 16 km WNW Celle, 2 ♂ (TORKLER & LANGBEHN 1996).

Hakengimpel sind in Niedersachsen zwischen (29. Oktober) 17. Dezember und 11. März erschienen (Abb. S. 364 oben), bei der einen Juni-Beobachtung ist Gefangenschaftsflucht nicht auszuschließen (NOTZ 1972 mit Anmerkung von H. RINGLEBEN). Die Nachweise verteilen sich auf das Weser-Aller-Flachland (4), die